

Der gebürtige Jenenser Hubert Krüger arbeitet als Bauingenieur.

Wie bist du zur Kommunal-Politik gekommen?

Kommunalpolitik hat mein Leben schon früh geprägt. Ich bin in Jena geboren und aufgewachsen und musste in meiner Schulzeit die Politik des damaligen Oberbürgermeisters, Albrecht Schröter (SPD), am eigenen Leib miterleben. Er wollte eine der größeren Schulen als Verwaltungsgebäude nutzen. Das hat die Schullandschaft in meiner Heimatstadt grundlegend verändert. Schülerinnen und Schüler fanden sich daraufhin in ehemaligen Schulgebäuden wieder. Die lagen am anderen Ende der Stadt und ihr Abriss war längst überfällig. In späteren Jahren bin ich immer wieder mit kommunalpolitischen Entscheidungen in Kontakt gekommen, die wenig mit der gelebten Realität zu tun hatten. Der Gedanke "Das kannst du besser", ist da relativ naheliegend.

Wer nicht genug verdient, findet sich am Stadtrand wieder

Hubert Krüger (32) sitzt seit 2019 für DIE LINKE im Weimarer Stadtrat und will die Stadt für alle lebenswert machen und nicht nur für die, die es sich leisten können.



Miethaie treiben auch in Thüringer Städten ihr Unwesen.

Welches politische Anliegen ist dein Herzensprojekt in Weimar?

Weimar ist eine sehr schöne und lebenswerte Stadt, doch wer nicht über ein gewisses Einkommen verfügt, findet sich am Stadtrand, weit ab der meisten Freizeitangebote, wieder und kann sich diese meist nicht leisten. Gleichzeitig ist Weimar eine von den Städten, die im ökologischen Umbau vorne mitspielen könnte, jedoch werden einem fast schon aus Gewohnheit Steine in den Weg gelegt. Es ist mein Herzensanliegen Weimar, für alle Menschen lebenswert zu machen.

Warum gehören gerade auch Menschen in deinem Alter in die kommunalen Parlamente?

Politik ist nicht einfach nur eine Beschäftigung für Menschen, die sich gerne streiten. Politik ist die Frage wie unsere Gesellschaft aussehen soll. An diesem Prozess sollten möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen beteiligt werden. Es ist kein Geheimnis, dass die ehrenamtliche kommunalpolitische Arbeit vermehrt von denjenigen gemacht wird, die sich das finanziell und zeitlich leisten können. Vielen jüngeren Menschen fällt es schwer, sich zwischen Ausbildung, Studium oder prekärer Beschäftigung alle zwei Wochen durch einen größeren Stapel Unterlagen zu wälzen. Deren Interessen sind deshalb unterrepräsentiert. Eine Kommune, die sich nicht aktiv darum bemüht, diese Menschen einzubinden, wird langfristig mit dem demographischen Wandel konfrontiert werden.

Interview: Philipp Hofmann

Wie sieht ein jugendgerechtes Eisenach aus?

Gerade, weil junge Menschen nicht wählen dürfen, braucht es Mitgestaltung so wie beim Jugendforum.

Wer die Stadt aktiv mitgestalten und der jungen Generation eine Stimme geben will, ist beim Jugendforum in Eisenach richtig. Zentrales Anliegen: Projektideen von Jugendlichen für Jugendliche zu realisieren und junge Erwachsene in der Stadt zu vernetzen. Finanziert werden die Aktionen über einen Jugendfonds.

Das Jugendforum ist partizipativ gestaltet und offen für alle. Neben den regelmäßigen Stadtjugendmeetings und Engagement in städtischen Projekten, konnten die Jugendlichen im schwierigen Jahr 2020 einen Fotowettbewerb zum Thema "Wie sieht ein lebenswertes und jugendgerechtes Eisenach aus?" umsetzen. Wie wichtig das Jugendforum für die



städtische Jugendstruktur ist, weiß auch Referentin Lissy Bott von der Naturfreundejugend Thüringen, die



das Forum betreut: "Jugendlichen muss die Möglichkeit gegeben werden, die Gesellschaft mitzugestalten und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben – gerade auch, weil sie oft noch nicht wählen dürfen. Es braucht überall mehr Räume, in denen Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren, sich organisieren und ihre Bedürfnisse und Wünsche kommunizieren können.

Impressum

DIE THÜRINGENGESTALTER Kommunalpolitisches Forum Thüringen e.V. V.i.S.d.P.: Markus Gleichmann Landesgeschäftsstelle Trommsdorffstraße 4 99084 Erfurt Telefon: 0361 54128389